

Romani Patrin

ZWEISPRACHIGE ZEITUNG FÜR GESCHICHTE, SPRACHE & KULTUR DER ROMA

NR. 3 / SEPTEMBER 2003



O Stefan Horvath ando vakeripe / Interview mit dem Autor Stefan Horvath

Rik / Seite 4



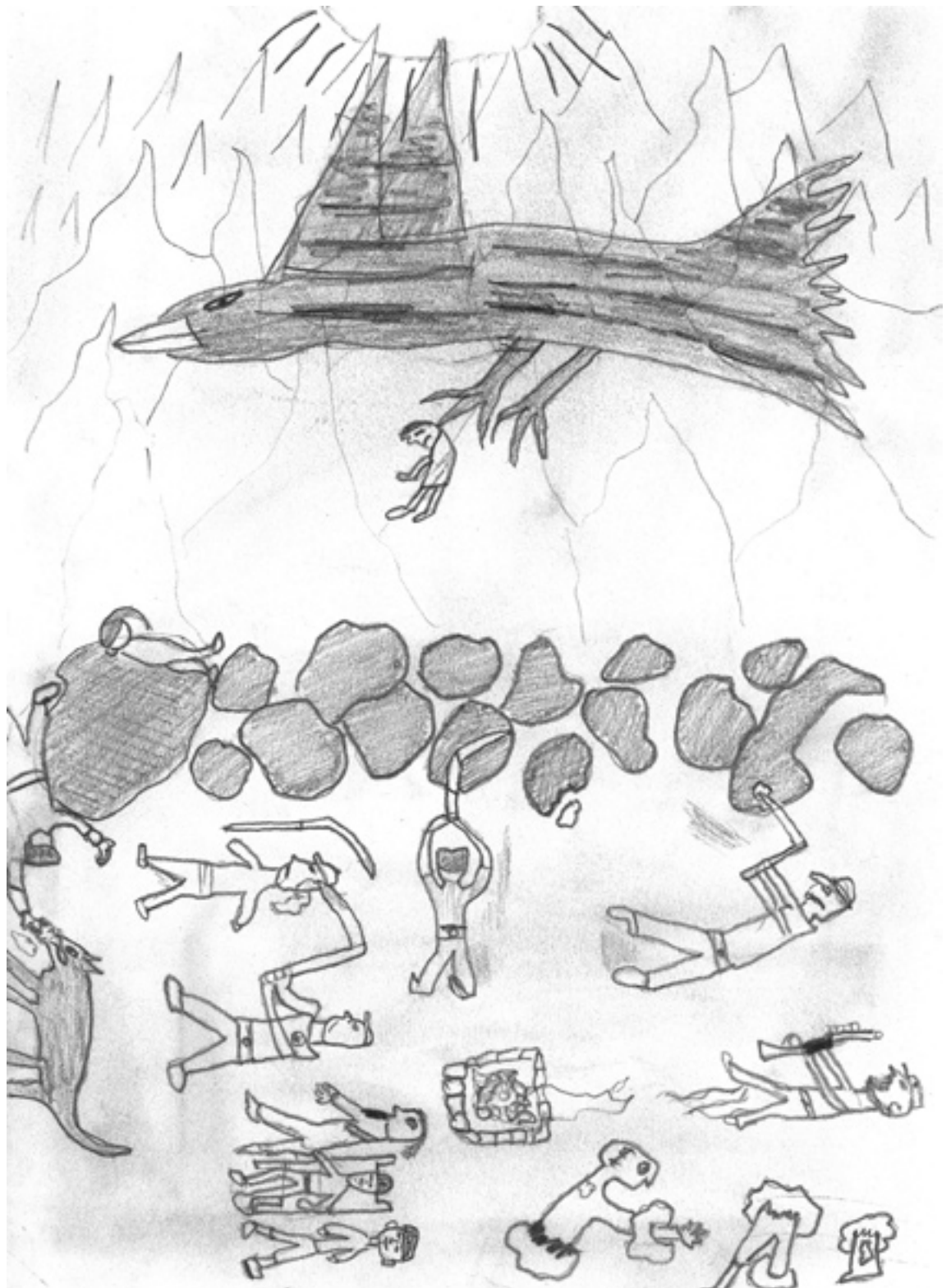
Kipi jeki ladipestar Cejiste / Bilder einer Wallfahrt

Rik / Seite 13



O loj palo holocaust sik ar potschim te on / Entschädigungen bald ausbezahlt

Rik / Seite 11



O kipi use le Stefan Horvathiskeri kenva „Ich war nicht in Auschwitz“ ischkolengere fatschuvtscha andar Jabing, Erba taj Betschi kerde. Genen ande aja „Patrin“ jek teksto andar i kenva taj jek vakeripe le Stefaniha

Die Illustrationen zu Stefan Horvaths Buch „Ich war nicht in Auschwitz“ stammen von Schulkindern aus Jabing, Oberwart und Wien. Lesen Sie im Heft einen Text aus dem Buch und ein Gespräch mit dem Autor

Neve schere / Neuer Vorstand

Ando 27. september 2003 i talalinipe le Farajn Romestar sina. Adala o neve anglebeschte le Farajn Romestar hi:

Am 27. September 2003 hielt der Verein Roma seine Generalversammlung ab. Der neue Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen:

Schero / Obmann:
Karol Robert

Dujto schero / Obmann-Stv.:
Baranyai Johann

Pisimaschi / Schriftführer:
Horvath Paul

Dujto pisimashi / Schriftführer-Stv.:
Horvath Gisela

Kasireri / Kassier:
Horvath Horst

Dujto-kasireri / Kassier-Stv.:
Berger Gertrude

Kooptirti schere / Kooptierte Vorstandsmitglieder:
Berger Julius
Feuerstein Elisabeth
Sarközi Rudolf

Save upre loj diken / Rechnungsprüfer:
Feuerstein Manfred
Anthofer Hans



Verein Roma • Postfach 41
A-7400 Oberwart
Tel.: 0043 (3352) 33059
Fax: 0043 (3352) 33059-4
E-Mail: office@verein-roma.at
<http://www.verein-roma.at/>

Inhalt

PHUKAJIPE / INTERVIEW

Le romengero vodschi schtim te del: O Stefan Horvath pedar leskeri kenva	RIK 4
Eine Stimme aus dem Herz der Roma: Stefan Horvath über sein Buch . .	SEITE 4

TEKST / TEXT

O odleri. Pisintschago le Stefan Horvathistar	RIK 8
Der Adler. Erzählung von Stefan Horvath	SEITE 8

KENVA / BUCH

So le Karl Stojkastar pal atschel	RIK 10
Das Vermächtnis von Karl Stojka	SEITE 10

NEVIPE / AKTUELLES

O loj pali buti ando logeri sik ar potschim te on	RIK 11
Zwangsarbeiter-Entschädigungen bald ausbezahlt	SEITE 11
Romengero ladipe Cejiste 2003	RIK 13
Roma-Wallfahrt 2003	SEITE 13
Mikstura	RIK 15

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Verein Roma, Spitalgasse 4, A-7400 Oberwart

Für den Inhalt verantwortlich: Verein Roma

Redaktion: Romani-Projekt Uni Graz/Verein Roma, Oberwart – Michael Wogg (Redaktion), Josef Horvath (Übersetzungen), Emmerich Gärtner-Horvath (Übersetzungen, Lektorat).
Kontakt: romani.patin@verein-roma.at

Graphikdesign: Eva Kaltenbrunner; *Layout:* Christine Wassermann

Druck: Druckerei Khil, 8010 Graz, Neutorgasse 26

Erklärung gem. Mediengesetz: „Romani Patrin“ ist die vierteljährlich erscheinende Zeitung des „Verein Roma“/Oberwart und richtet sich an Volksgruppenangehörige, Mitglieder und Interessenten.

Gefördert vom Bundeskanzleramt aus Mitteln der Volksgruppenförderung

Editorial

Amare kedveschne genaschtscha,

ande jek le burgenlanditiko Pen-Clubistar ardimi literaturakeri historija le Burgenlandistar bojd ando pisimo usi literatura le Romendar terdschijahi, hot amen literatura sar o gadsche taj te pisimaschtscha nan.

O Stefan Horvath meg andi tschatschikani cajt pri kenva „Ich war nicht in Auschwitz“ kisetintscha. Ando pradimo vakeripe, so leha kertscham, phenel ov, soske amen, le burgenlanditike Roma, leskere gondostar ar, nisaj „historijakero dschanindo“ hi. Uso jek baro falato dikel ov, hot ada vaschoda hi, kaj amare anglutne dada nisaj pisime upre pisiniptscha kerde, taj menik na andi ajgeni tschib.

O Stefan grod use hi, papal Roman te siklol. „Me sa hajojav“, phenel ov, „ham tschak le vakeripeha phare man kerav.“ Ko dschanel, ov vaj avro schaj jefkar andi Romani Tschib pisinla. Upro dugo dikipe fi o prik dschivipe amara tschibtschatar ada igen barikano ovlahi. Na dschal? Me pal gondolinav ando bersch 1998, kada o erschti ardipe la „Romani Patrinatar“ andi Romani Tschib o erschtival te genel sina. But Roma bare atscha kerde, taj poar uncufridn sina: Lengeri tschib pisim te dikel nevo lenge sina. Adi nan ada afka, adi uso dschivipe use lo hi, sar adaj andi „Romani Patrin“ schaj le diken.

Me kivaninav tumenge use genipe adala „Patrinatar“ but voja!

Tumaro
Emmerich Gärtner-Horvath
Scheru ando Farajn Roma, Erbate

Liebe Leser,



in einer demnächst vom burgenländischen Pen-Club herausgegebenen Literaturgeschichte des Burgenlands wäre im Artikel zur Literatur der Roma ums Haar gestanden, daß wir keine Literatur im engeren Sinn, keine Schriftsteller haben. Stefan Horvath hat also noch gerade rechtzeitig sein Buch „Ich war nicht in Auschwitz“ fertiggestellt. In dem sehr offenen Gespräch, das wir mit ihm geführt haben, nennt er auch die Gründe, weswegen wir

Burgenland-Roma seiner Meinung nach kein „Geschichtsbewußtsein“ haben. Zu einem großen Teil macht er dafür die Tatsache verantwortlich, daß unsere Vorfahren nie schriftliche Aufzeichnungen, schon gar nicht in der eigenen Sprache, gemacht haben.

Stefan ist gerade dabei, Roman wieder zu lernen. „Ich verstehe alles“, sagt er, „nur mit dem sprechen tu ich mir noch schwer.“ Wer weiß, vielleicht wird er oder ein anderer einmal auf Roman schreiben. Auf längere Sicht wäre das für das Überleben unserer Sprache unerhört wichtig. Unmöglich? Ich erinnere daran, daß 1998, als mit der ersten Ausgabe des „Romani Patrin“ das Roman zum ersten Mal zu lesen war, viele Roma erstaunt, ja unzufrieden waren: Ihre Sprache geschrieben zu sehen kam ihnen sehr ungewöhnlich vor. Heute ist es wohl selbstverständlich, zumindest hier im „Romani Patrin“.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen dieser Ausgabe viel Vergnügen!

Ihr
Emmerich Gärtner-Horvath
Geschäftsführer des Verein Roma, Oberwart

Paloda lokeder hi

Ando vakeripe la „Romani Patrinaha“ o Stefan Horvath pedar leskeri kenva „Ich war nicht in Auschwitz“ vakerel, pedar leskero pisinipe, pedar so o Roma taj gadsche phenen upre, taj pedar historija taj pamaristscha



Patrin: Stefan tri kenva jeke burgenlanditike romestar i erschi hi. Saj kenva hi, sar use pejal la te pisinel?

S. H.: Aja kenva vascho atentat kertschom. Me mindig jek mirno somahahi, savo andi sidlung na upre perlahi. Taj palo atentat o mange o kipe upre gele, save ojs fatschu ando Mauthausen diklom. Me ojs fatschu jefkar mra dajaha taj mre dadeha ando Mauthausen somahi. Me o kipi odotar na pobistertschom. Tschak bejgdschumim. Me probalintschom odola taj o andrutne alava bejg te dschuminel. Ham palo atentat mindig soraleder on ule. Asaj sorale, hot tschak duj droma dschantschom: Kesdinav jeka terapijaha vaj mre gondi tel pisinav. Me o dujto arodijom.

Patrin: Soske o drom nisaj terapijaha arodijal?

S. H.: Palo atentat dschantschom, o drom, save o Roma gele na buter bajder schaj dschan. Asaj dur amen amenge i isolacija upre tschas asaj dur i bengeskeri karika na phagaha. Me o lek phareder drom arodijom, oda hi i erschti tschoma te kerel. Taj oja tschoma dukal. Mint but tre dschenostar phukado ol, savestar agun niko valaso na dschantscha. Agun menik tre pajtaschenge le pukatschalahi taj akan upro jefkar ando pradipe le phukajs so esbe les.

Uso geniptscha but upre uscharen, hot me, o Horvath Stefan, Rom andar i Erba, dad jek le opferendar, angletschipeha kesdinav. Ham ada na kerav. Poar pamaristscha tschatsche hi, taj o avre ande mre gondi dschin.

Patrin: Ada butschol, tu jek persönlichi drom arodijal, tre gondi te phukal, save te le avrenge igen persönlichi schaj hi.

S. H.: Me mro dscheno upre avre naschtig schaj prik dschav. Ham na del but Roma ando Burgenland, savo pumare gondi afka ar te dschuminel

Wie eine Befreiung

Im Interview mit „Romani Patrin“ spricht Stefan Horvath über sein Buch „Ich war nicht in Auschwitz“, über sein Schreiben, die Reaktion der Roma und Gadsche, und über Geschichte und Geschichten

Patrin: Stefan, dein Buch ist das erste von einem Burgenland-Rom überhaupt. Wie kamst du dazu, es zu schreiben?

S. H.: Grund dieses Buches war das Attentat. Ich war immer einer der Stillen, einer, der in der Siedlung nicht aufgefallen ist. Und nach dem Attentat sind mir die Bilder aufgestiegen, die ich als Kind in Mauthausen gesehen habe. Ich war einmal mit meinen Eltern dort. Ich habe diese Bilder nicht vergessen gehabt. Ich habe versucht, sie und die Stimmen in meinem Inneren zu verdrängen. Aber nach dem Attentat wurden sie immer lauter. So laut, daß ich nur mehr zwei Auswege wußte: Entweder, ich fange eine Therapie an, oder ich schreibe meine Gedanken nieder. Ich habe mich für das zweite entschieden.

Patrin: Wieso hast Du den Weg ohne Therapie gewählt?

S. H.: Nach dem Attentat war mir klar, den Weg, den die Roma gegangen

dschanen. Vaschoda probalinav me mre gondi afka te phukal hot sako aun vakerim schaj ol. Ada mange o tschatscho drom hi, kaj le schujdigeskerogondostar bejg te peres, savo me na fi tschatsche likerav.

Patrin: Schujdiskero usepisinipe le gadschenge, vaj la dajake taj le dadeske?

S. H.: Le gadschenge. La dajake taj le dadeske naschtig o tirinipe buter bejg les. Vaschoda imar kaj but lendar buter na dschin. Taj kaj o Roma nischta na upre pisinde. Andi Erba nischta na phukade. Tschak te le mate sina. Mre dadeske schaj i tschib ari tschintschalahi, ov nischta na phentschahi. Menik na, ande saj logeri lo sina. O Roma odoleha na kisne ule. Le dschumipeha savo lenge ando logeri upre paschlo ulo taj paloda: "So, tumen papal adaj san?" Taj: "Soske o avre murdarde ule taj tumen na!" O tschule prik dschivde marnahi pumen kaj schaj dschivnahi, gondolinav me.

Patrin: Saj pal vakeripe tu le Romendar uschtidijal upre tri kenva?

S. H.: Tipischi le romengero phutschajipe hi: "Kitschi rodes use?" Ham vunderintschomahi man, te valaso avro ajahi, te jek phentschahi: "Ada latscho hi, so tu keres." Tschatschikan me man vunderintschomahi. Ham ada nan asaj interesanti le Romenge. Hat hi len nisaj historijakere gondi. Le gadschen o historijakere gondi ande lengero dschivipe vodinel. On pumari historija hos upre pisinde. On laha upre bartschine. On schaj lokeder le upre

sind, können sie nicht weitergehen. Solange wir uns die Isolation selbst auferlegen, solange werden wir den Teufelskreis nicht durchbrechen. Ich habe für mich den schwierigeren Weg gewählt,

nämlich den ersten Schritt zu tun. Dieser Schritt tut weh. Weil sehr vieles von deiner Persönlichkeit preisgegeben wird, von dem vorher niemand gewußt hat. Vorher hast du es nicht einmal deinen engsten Freunden anvertraut, und jetzt erzählst du plötzlich der Öffentlichkeit, was du fühlst.

Bei den Lesungen haben sicher viele darauf gewartet, daß ich, Horvath Stefan, Rom aus Oberwart, Vater eines der Opfer des Attentats, mit Vorwürfen beginne. Aber das tue ich nicht. Und nur ganz wenige der Geschichten im Buch sind wahre Geschichten. Die meisten leben nur in meiner Phantasie.

Patrin: Heißt das, du hast einen sehr persönlichen Weg gewählt, deine Gedanken, Erlebnisse und Gefühle darzustellen, damit sie auch für andere sehr persönlich sein können?

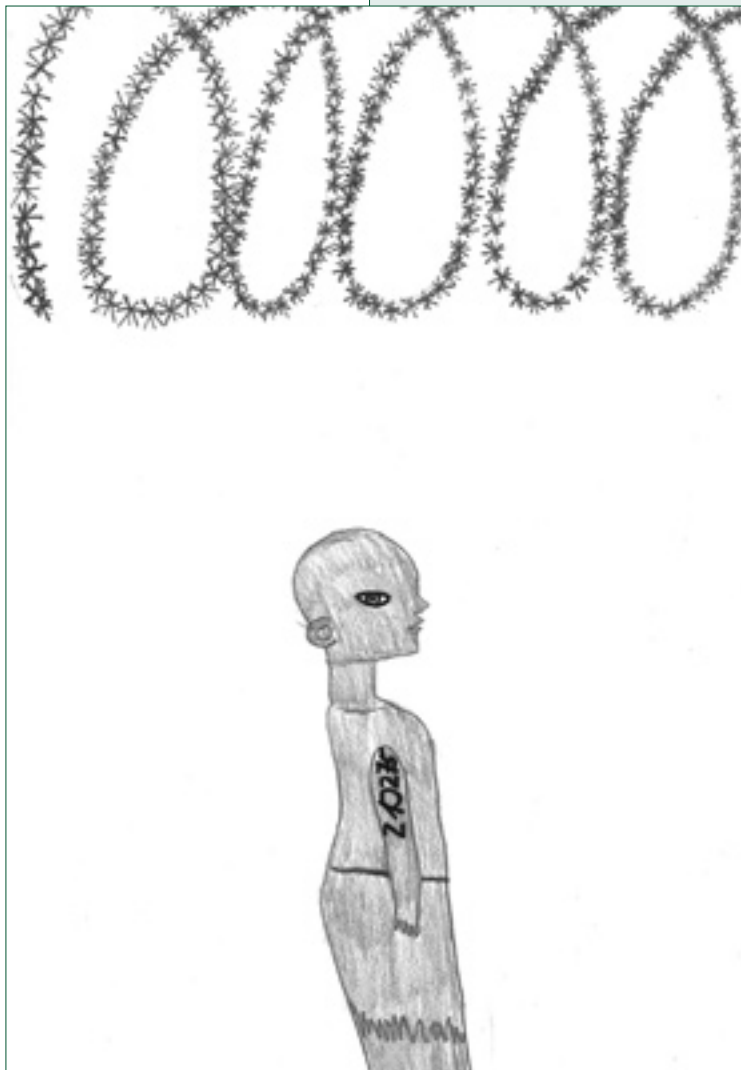
S. H.: Ich kann meine Person nicht auf andere projizieren. Aber es gibt nicht viele Roma im Burgenland, die ihre Gefühle

„Z 102 775“, Patricia Nieses, 14 Jahre alt, Wien

und ihre Gedanken so ausdrücken können. Daher versuche ich meine Gedanken so auszudrücken, daß jeder sich angesprochen fühlen kann. Für mich ist das der richtige Weg, um von dem Schuldgedanken loszukommen, den ich nicht für richtig halte.

Patrin: Schuldzuschreibungen den Gadsche gegenüber oder den eigenen Eltern?

S. H.: Eher den Gadsche gegenüber. Den eigenen Eltern kann man das Leid nicht mehr wegnehmen. Schon, weil sie zum größten Teil nicht mehr leben. Und weil die Roma nichts dokumentiert haben. In Oberwart haben sie nichts erzählt. Meinem Vater hättest du die Zunge rausreißen können, er hätte nichts gesagt. Nicht einmal, in welchem Konzentrationslager er war. Die Roma sind damit ganz einfach nicht fertig geworden. Mit dem Druck, der ihnen im Lager auferlegt worden ist und danach: „Was, ihr seid schon wieder da?“



Und: ‚Warum sind die anderen umgekommen und ihr nicht!‘ Die wenigen Überlebenden hatten einen Existenzkampf mit sich selbst, glaube ich.

Patrin: Was hast du von Roma für Rückmeldungen auf dein Buch bekommen?

S. H.: Typisch für Roma ist die Frage: ‚Wieviel verdienst du dabei?‘ Doch es hätte mich gewundert, wenn da etwas anderes gekommen wäre, wenn einer gesagt hätte: ‚Das ist super, was du machst.‘ Hätte mich ehrlich gewundert. Aber für sie ist das nicht so interessant. Die Roma haben kein Geschichtsbewußtsein. Für Gadsche ist Geschichtsbewußtsein selbstverständlich: Sie haben ihre Geschichte ja dokumentiert. Sie sind damit aufgewachsen. Sie können leichter verarbeiten und bekommen auch auf schwierige Fragen Antworten. Die Roma haben nie ihr Leiden dokumentiert. Sie konnten es ja auch nicht, weil sie nicht lesen und schreiben konnten. Die ganze Geschichte der Zigeuner, wie man uns nannte, hat sich in Statistik erschöpft. Man hat nur geschrieben, so und so viele sind umgekommen, und das war es. Andere Völker haben ihr Leid dokumentieren können – Roma nicht. Das hat schließlich soweit geführt, daß viele Roma ihre Muttersprache nicht mehr beherrschen.

Patrin: Als du die Geschichten geschrieben hast – hast du dir da vorgestellt, daß du selber in Auschwitz bist?

S. H.: Ich hab es mir nicht vorgestellt. Es war einfach so, daß ich keine Ruhe mehr gefunden habe. Die Stimmen sind immer in der Nacht gekommen. Ich bin getrieben worden aufzustehen und niederzuschreiben, was sie sagten. Oft bin ich um zehn todmüde, lege mich hin, und um Mitternacht höre ich die Bombe. Die ich ja in Wirklichkeit nicht gehört habe. Nicht um elf, nicht um zwei, sondern um Mitternacht. Und dann höre ich sie detonieren. Obwohl ich damals nichts gehört habe. Und dann gibt es kein Schlafen. Dann mußt du aufstehen, und dann kommen die Gedanken, und du mußt dich hinsetzen, und dann kommen die Geschichten. Es dauert nicht so lange. Und nachher ist das wie eine Befreiung.

Patrin: Fällt dir das Schreiben mit der Zeit und mit der Übung leichter?

S. H.: Beides, das Schreiben und das Aufstehen. Wobei das Schreiben ja nicht schwierig ist. Es ist nicht das Problem. Das



butschalinen taj te upre phare phutschajiptscha palvakeripe uschtiden. O Roma pumaro tirinipe na upre pisinde. On le na dschande, kaj te genel taj te pisinel na dschanahi. I cili historija le “Zigeunerendar” sar upre amende agun phenahi, tschak schtatistik kerdo ulo.

Tschak pisim ulo atschij taj atschij murdarde ule, taj ada imar sina. Avre flogi pumaro tirinipe schaj upre pisinde – o Roma na. Ada asaj dur gelo hot but Roma pumari romani tschib na buter dschanen.

Patrin: Kada o pamaristscha, vaj historiji pisintschal – so tu tuke angle terdschartschal, hot tu ando Auschwitz sal?

S. H.: Me le mange na angle terdschartschom. Tschak afka sina hot me mange na mirnipe buter laklom. O vakeripe tschak andi rat ale. Me tradim ujom te uschtschel taj tel len te pisinel, so on phende. Me desch orange mule khino som, tel man paschlarav, taj epaschrat i bomba schunav. Savi tschatschikane ham na schuntschom. Na deschujek orange, na duj orange, ham epaschratenge. Taj akor i larma la bombatar schunav. Kekaj agun nischta na schuntschom. Taj akor na del buter sojipe. Takor iste uschtes, taj akor o gondi an, taj me man iste beschav, taj akor o historiji an. Na dur pekal. Taj paloda lokeder mange hi.

Patrin: Perel tuke o pisinipe la cajtaha taj le probalintschagoha lokeder?

S. H.: So duj te o pisinipe taj te o upre uschtschipe. Kekaj o pisinipe na pharo hi. O problemo avro hi. Kekaj man butvar uso pisinipe teschtoskero dukipe hi. Me le iste kerav.

Patrin: Schaj angle al, hot tu odoleha, so tu pisintschal, na ojs latscho aundikes?

S. H.: Andi rat na. Ada diveseske hi, te korkore som. Upro jefkar gondi mange an, ham mange

pharo hi, kekaj man smirom taj cajt hi len tel te pisinel.

Me sajt merc uso literaturakero club i "Trommel" andi Tartscha use som. Odoj te temtscha tuke angle dim on. Tschak use odola andi rat tuke nischta andperel! Odola iste diveseske pisines. Taj ada avrijal hi. Me gondolinav me fi o pamaristscha arodim som, sar ande aja kenva, priki amari aguni historija.

Patrin: Del ada hot tu andi rat historiji pisines taj tuke na tecinen?

S. H.: Na. Mange meg na angle pelo. Ham historiji del kaj me mri fantasija buteder schaj ardschijav. Taj aja buteder angle genav. Na, kaj le feder hi, vaschoda kaj mra fantasija buteder than ande hi. O poar tschatsche historiji andar mro ternipe meg schoha na angle gentschom. Me cajtceugen use mri historiji na use lijom. Erscht kada kisno somahi le Bociha man khetan beschtschom. Me kamahi te dschanel: Hi man o tschatschipe mre gondenca? Taj me iste phenav, me na pasche tschalatschom.

Me meresch ando Burgenland i historija amendar taj fi o Roma upre butschalinahi. Taj me meresch o drom usi literatura amare ternenge pravahi. Te vaschoda o schero la Roma-VHSatar som. Me man na tschingerav fi asaj buti. Ham asaj dur mange ada niko na tel lel iste dikav, kaj buter mirnipe te ol. O Roma tafka sa upre pumende han. O poar schel, save del, na teli jek kalapa anes. On na dschanen godschakero vakeripe te kerel.

Patrin: Sar o prikoskero soc la rolatar ojs politikeri taj oda ojs pisimaschi hi?

S. H.: Use mande nisaj role na pasinel. Khetan te dschanel, ada mindig lek barikaneder sina. Taj te valaso kertschom, probalinav schel procenti te del. ■



Problem ist was anderes. Obwohl ich beim Schreiben oft regelrecht körperliche Schmerzen habe. Es ist wie ein Zwang.

Patrin: Kann es vorkommen, daß du mit dem, was du geschrieben hast, nicht zufrieden bist?

S. H.: In der Nacht nicht. Das passiert mir am Tag, wenn ich alleine bin. Da kommt dann plötzlich eine Idee, aber ich habe Mühe, das zu notieren und wenn ich Ruhe und Zeit habe dann niederschreiben. Ich bin seit März beim Literaturklub Die Trommel in Bad Tatzmannsdorf. Da werden dir auch Themen vorgegeben. Nur, zu denen fällt dir in der Nacht nichts ein! Die mußst du am Tag schreiben. Und das ist ganz was anderes. Ich bin der Meinung, ich bin für Geschichten bestimmt, wie sie in dem Buch sind, über unsere Vergangenheit.

Patrin: Gibt es das, daß du Geschichten in der Nacht schreibst und mit ihnen nicht zufrieden bist?

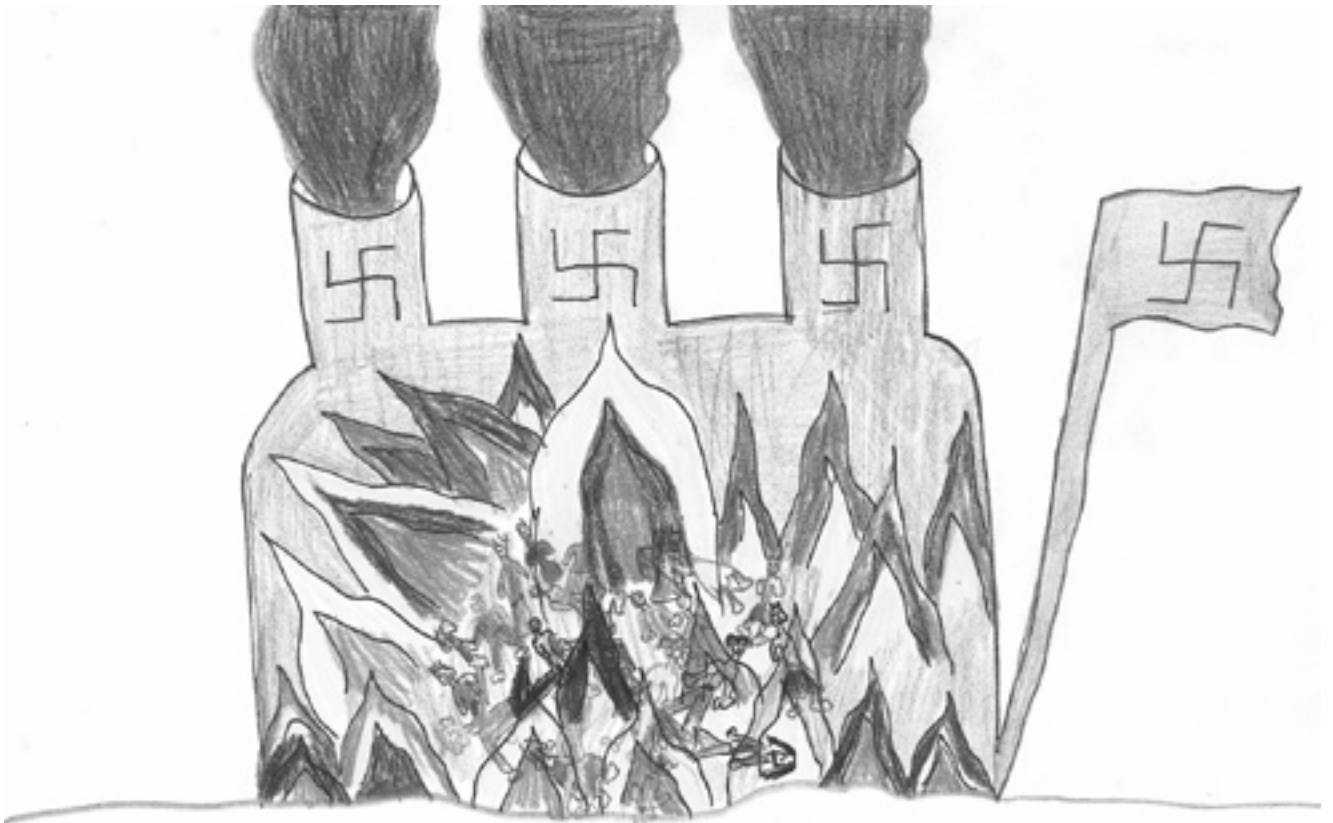
S. H.: Nein. Ist mir noch nicht passiert. Aber es gibt Geschichten, wo ich meine Phantasie mehr ausleben kann. Und die lese ich öfter vor. Nicht, weil sie besser sind.

Sondern weil meine Phantasie mehr Raum hat darin. Die paar wahren Geschichten aus meiner Jugend habe ich zum Beispiel noch gar nie vorgelesen. Ich habe auch bewußt keinen Zeitzeugen zu den Geschichten hinzugezogen. Erst am Ende habe ich mich mit dem Boci hingesezt. Ich wollte wissen: hab ich recht mit meiner Phantasie? Und ich muß sagen, ich habe nicht danebengehaut.

Ich würde gerne im Burgenland die Geschichte von und für uns Roma selbst aufarbeiten. Und ich möchte gern unseren jungen Roma den Weg zur Literatur aufmachen. Auch deswegen bin ich Obmann der Roma - VHS. Ich reiße mich nicht um das Funktionärsgeschäft. Aber solange niemand mir das abnimmt, muß ich dafür sorgen, daß mehr Ruhe einkehrt. Die Roma zerfleischen sich ohnehin gegenseitig. Die paar Hundert, die es gibt, die bringst du nicht unter einen Hut. Sie können keinen vernünftigen Dialog führen.

Patrin: Wie ist das mit dem Gegensatz der Rolle als vereinsmäßig Engagierter und jener als Schriftsteller?

S. H.: Zu mir paßt gar keine Rolle. Miteinander zu können, das ist immer das wichtigste gewesen. Und wenn ich was mache, dann versuche ich immer hundert Prozent zu geben. ■



Der Adler / O odleri

ES SIND TAGE, MONATE ODER GAR JAHRE seit ich hier bin. Hier, in einem Konzentrationslager. Der Name des Lagers ist egal, denn alle sind nach dem selben Schema aufgebaut worden.

Zigeuner, Juden oder politisch anders Denkende sind inhaftiert worden. Ich weiss gar nicht welchen Wochentag wir heute haben, denn das Gefühl für Zeit und Raum ist mir seit meiner Deportation aus meiner Heimatgemeinde im Burgenland verloren gegangen.

Die Arbeit ist immer die selbe. Tag für Tag arbeite ich im Steinbruch. Mit Hammer, Meißel und einem Spitzkrampen bearbeite ich solange die Steinwand, bis sich die Steine aus dem Berg lösen. Mit einem Transportkarren werden sie auf einen Sammelplatz gebracht und dann händisch auf die Lkws verladen.

Bis zum Einbruch der Finsternis muss tag täglich gearbeitet werden. Es gibt bei der Arbeit viele Tote. Viele werden von den herabstürzenden Steinen erschlagen. Oder so schwer verletzt, dass sie sofort ins Krematorium zum verbrennen transportiert werden.

Schläge von den Aufsehern bis zum Tod sind Alltag

Divesa hi, masektscha vaj berscha sajt so me adaj som. Adaj ande jek logeri. O anav le logeristar karsar hi, mint o cile pal jek koja upre baunim ule.

Roma, dschidovtscha vaj politischi avrijal gondolipengere and tschapim ule. Me menik na dschanav saj di amen hi, o esbe lipe fi i cajt, sajt man andar mro gav andar o Burgenland ledschine, naschatschom.

I buti mindig jek hi. Di fi di andi bareskeri hev buti kerav. Le sviriha, majsl taj jek krampaha upro bareskero falo atschil marav, dschimeg o bara andar o dombo pumen putren. Paloda o bara jeka talischkaha upre jek khetan kedipeskero than ladim taj vastenca upre pharipengere verdi upre lonim le on.

Dschi schitikno ol iste di fi di butschalim ol. Usi buti but mule del. But le barendar, save tel peren, tschalade on. Vaj igen sorale dukade, hot mentisch ando krematorijum uso tharipe ladim le on. Maripe le upredikipendar dschimeg mulo sal sako di del. Amen adaj tschak o khul

sam jeka brauni maschinarijatar. Rat fi rat upre som. Kine la phara butatar taj tschulo habe. I bok mindig adaj hi.

Me mre gondenge palal som taj butvar ande mri Romani Tschib molinav. Ham o Del schoha meg cajchn man na dija, na schuntscha man jefkar.

Butvar le molintschom mange te pomoschinel. Me na dschanav so kertschom kaj asaj maripe te rodav. Me tschak jek rom som, savo nikaske meg valaso kertscha. Tschak kaj rom som man ledschine? Tu hos phentschal, hot o cile manuscha angle tute sa jek hi. Molinav tut, pomoschin mange andar mri briga. Asave molinipeha akor fasojav.

O arto di palo ratschaskero aunterdscharipe papal buti dschas te kerel andi bareskeri hev.

Ibuti nisaj vakeripeha kerdi ol, mint vakeripe avrenca na tromas te kerel. But ori dur butschalinav upro bara ando soralo tatipe. Me igen truschalo som taj erscht kiratiska papal paj del. Upre jefkar jek tschirikli upro nebo dikav, savi priki bareskeri hev urtschal. Jek odleri hi. Barikane pre phaka ar bulharel taj schukaripeha pre kariki cidel. Priki bareskeri hev urtschal sar te sa aun diklahi. Upre jefkar afka le esbe lijom, hot tschak mange lo adaj hi. O Del jek cajchn bitschatscha, vrischtschantschom me ando planeskero tatipe. Av mri bari tschirikli, taj le man upre tre phaka, bulhar len ar taj urtscha manca ando nebo. Sikav adale bengenge, hot tu man kames.

Urtscha manca ando naphandlipe, savestar imar asaj dur sune diklom. Sikav le nasoralenge o udut, savestar on sune diken. Ov o simbol fi o barikano taj naphandlipe taj de lenge soralipe fi i cukunft.

Jek upredikipaschi nisaj alaveha jeka krampaha ando va pal mande pe terdscharel taj ande mro schero odola krampaha man tschalal. Ando meripe tel perav. Me prade atschenca upro diriko paschlojav. O odleri meg mindig pedar i bareskeri hev kariki cidel.

Ov na pandlo hi taj te me. ■

geworden. Wir sind hier nur mehr der Abschaum einer braunen Maschinerie. Nacht für Nacht liege ich wach. Müde von der schweren Arbeit und dem Mangel an Nahrung. Der Hunger ist immer allgegenwärtig.

Ich hänge meinen Gedanken nach und bete sehr oft in meiner Muttersprache. Doch hat Gott mir noch nie ein Zeichen gegeben, dass er mich schon einmal erhört hat.

Oft habe ich ihn angefleht mir zu helfen. Ich weiss nicht was ich getan habe um so eine Strafe zu verdienen. Ich bin doch nur ein einfacher Zigeuner der noch nie jemandem was zu Leide getan hat. Nur weil ich einer minderen Rasse angehöre hat man mich deportiert? Du selbst hast ja gesagt, dass alle Menschen vor dir gleich sind. Hilf mir bitte aus meiner Not. Mit so ähnlichen Gebeten schlafe ich ein.

Am nächsten Tag nach dem morgendlichen Appell geht es wieder zur Arbeit im Steinbruch. Die Arbeit wird stumm verrichtet, denn Gespräche untereinander sind strengstens geboten.

Stundenlang bearbeite ich die Steine in der prallen Hitze. Ich habe grossen Durst und es gibt erst am Abend wieder Wasser.

Plötzlich sehe ich am Himmel einen Vogel, der über den Steinbruch schwebt. Es ist ein Adler. Stolz breitet er seine Schwingen aus und zieht majestätisch seine Kreise. Gleichmäßig schwebt er über dem Steinbruch als würde er alles beobachten.

Plötzlich habe ich das Gefühl, als wäre er nur für mich da. Gott hat ein Zeichen geschickt, schreie ich in der Mittagsglut. Komm mein grosser Vogel, nimm mich auf deine Flügel, breite sie aus und erhebe dich mit mir zum Himmel empor. Zeige diesen Schergen, dass du mich liebst.

Geleite mich in die Freiheit, von der ich so lange geträumt habe. Zeige den Schwachen das Licht, nachdem sie sich so sehnen. Sei das Symbol für Stolz und Freiheit und gib ihnen Hoffnung für die Zukunft.

Ein Aufseher tritt wortlos mit einem Spitzkrampen in der Hand hinter mich und schlägt die Spitze des Krampen in meinen Kopf. Sterbend falle ich nieder. Ich liege mit geöffneten Augen auf den Rücken. Der Adler kreist noch immer über den Steinbruch.

Er ist frei und ich auch. ■



Stefan Horvath: Ich war nicht in Auschwitz. Erzählungen

I kenva schaj kindi ol / Bestellungen: edition lex liszt 12, Raingasse 9b, 7400 Oberwart. Tel. 03352/33940 <http://www.kbk.at/l112/>

Kaj on atschine?

Ando 26. septemberi 2003 o dujto presidento le nacjonalratistar o Dr. Heinz Fischer taj o Verlag edition lex liszt 12 i kenva le Prof. Karl Stojkatar "Kaj on atschine" sikade

Wo sind sie geblieben?

Am 26. September präsentierten der zweite Nationalratspräsident Dr. Heinz Fischer und der Verlag edition lex liszt 12 das Buch "Wo sind sie geblieben?" von Prof. Karl Stojka



IN SEINEM POSTHUM ERSCHEINENDEN Buch führt uns Prof. Stojka hinter die Stacheldrähte der

Konzentrationslager des Dritten Reiches und gibt Einblicke in die Alltagswelt der Todeslager. Er beschreibt in berührenden Textfragmenten Szenen aus dem Horror im Lager und schafft es, trotz der entsetzlichen Erlebnisse in seiner frühesten Jugend nicht Rache, sondern Versöhnung zu predigen und zu leben. So sind auch seine nimmermüden Warnungen und Mahnungen an die Jugend zu verstehen, heute und in der Zukunft nie wieder derartigen Horror zuzulassen. Um diesen Mahnungen Nachdruck zu verleihen, überließ er der Nachwelt ein weiteres Dokument: Über vierhundert Fotos seiner in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches verschollenen Familienmitglieder und Freunde, Gesichter geschundener, gequälter und in den Konzentrationslagern ermordeter Roma und Sinti, aufgenommen von der Gestapo und den „Ziganologen“ des Dritten Reiches. Jahrzehntlang hatte er nach ihrem Verbleib gesucht und sie schließlich im Bundesarchiv der Stadt Berlin gefunden. Es waren keine Nummern, die grausam in den Konzentrationslagern ermordet wurden - es waren Menschen, die Dank des unermüdlischen Einsatzes von Prof. Stojka jetzt endlich wieder ihre Gesichter zurück erhalten. ■

Te ande pri ardimi kenva vodinel amen papal o profesori Karl Stojka, savo ada bersch mulo, palo drohto le logerendar le Dritte Reichistar. And dikipe ando sakodiveseskero them le mulipeskero logeristar del. Ov vodschikan ando teksti phukal priki briga andar o logeri taj mindig le schofinel, kekaj le asaj brigaschno terdschijipe ando ternipe sina, na maripe te del. Leske barikaneder hi, toleranc te vakerele taj te dschil.

Afka te leskere na khinipeskere varniniptscha le ternenge te hajol hi, adi taj te na andi cukunft na buter asaj briga use te mukel. Kaj adale varniniptsche feder dschumipe te del, imar o dujtoval le vilagoske pal mukla barikane lila:

Kipi leskera familijatar taj pajtaschendar save ando logertscha le Dritte Reichistar na buter lakle ule, muja le kijasime taj murdarde Romendar, Sintendar upre lim la Gestapoatar taj le "Ziganologendar" le Dritte Reichistar – duge berscha ov pal lengero atschipe rodija taj ando Bundeskero Archiv le forostar Berlin len lakla. Nana nisaj numertscha, save bibastale ando logertscha murdade ule – manuscha sina, save duach o pomoschago le profesori Karl Stojkatar akan papal pumare muja pal uschtidine. ■

Prof. Karl Stojka (ar dim la Sonja Haderer-Stippelatar taj le Peter Gstettneristar / herausgegeben von Sonja Haderer-Stippel und Peter Gstettner): "Wo sind sie geblieben?"

I kenva schaj kindi ol / Bestellungen: edition lex liszt 12, Raingasse 9b, 7400 Oberwart
Tel. 03352/33940, <http://www.kbk.at/ll12/>

Sik o loj ar potschim te on

I internacijonali organisacija fi migration (IOM) 63.000 lila fi o arpotschinipe use phentscha taj o arpotschinipeskero programo dschi ando bersch 2004, kada lo ar hi, te kisetinel kamla

Genf, 23. septemeri 2003 – I internacijonali organisacija fi migration (IOM) dschi adi priko 250.000 lila, save vascho arpotschinipe fi „Sklaven- taj Zwangsarbeit“ telal o nazi reschim use lende ande pele, ar butschalinde. I IOM buteder sar 75 procenti le 329.000 ande pele lilendar ar butschalintscha. 63.000 lila fi o ar potschinipe fi latsche likerde ule taj 187.000 lila iste tel phende ule, kaj on na telal o anglepisiniptscha le nimtschke schtiftungiskere tschatschipestar pele.

O cile „Sklaven taj Zwangsarbeiter“ p u m a r o arpotschinipe ando duj falati uschtiden. O dujto falato ar potschim ol, te priko cile lila jek rezultato dija. O Dirk De Winter, direkteri la IOMatar phentscha, hot i IOM o cile arpotschinipeskere programtscha dschi ando 31. decemeri 2004 kisne te kerel kamla. O arpotschinipe le dujto falatostar ando terno dschend 2004 kesdim te ol, phenel o Dirk De Winter.

Ojs partneriskeri organisacija la nimtscha schtiftungatar „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ i IOM upre lim uli, o lila le „Sklaven taj Zwangsarbeiter“ ar te butschalinel taj ar te potschinel. „Sklavenarbeiter“ schaj dschi 7.669 euro uschtiden. „Zwangsarbeiter“ schaj dschi 2.556 euro uschtiden te on ande jek gewerblich firma use asaj buti use cidim ule, taj dschi 1.022 euro te asaj buti andi thaneskeri virtschoft iste kerde.



Rasche Zahlung der Entschädigungen

Die Internationale Organisation für Migration (IOM) hat 63.000 Anträge auf Zwangsarbeitsentschädigung zur Auszahlung empfohlen und wird das Entschädigungsprogramm Ende 2004 abschließen

GENF, 23. SEPTEMBER 2003 – Die Internationale Organisation für Migration (IOM) hat bis heute über 250.000 Anträge auf Entschädigung für „Sklaven- und Zwangsarbeit“ unter dem Nazi-Regime entschieden. Damit hat die IOM mehr als 75 % der 329.000 eingegangenen Anträge bearbeitet. 63.000 Anträge wurden zur Auszahlung empfohlen und 187.000 mussten abgelehnt werden, weil sie die Leistungsvoraussetzungen des deutschen Stiftungsgesetzes nicht erfüllt haben.

Alle ehemaligen „Sklaven- oder Zwangsarbeiter“ erhalten ihre Entschädigung in zwei Raten. Die zweite Rate wird ausbezahlt, wenn über alle Anträge entschieden wurde. Dirk De Winter, Direktor der IOM-Entschädigungsprogramme, betont, dass die IOM alle Entschädigungsprogramme bis 31. Dezember 2004 abschließen möchte. Weiters wird beabsichtigt, die zweite Rate im Herbst 2004 auszuzahlen, so Dirk De Winter.

Als Partnerorganisation der deutschen Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ ist die IOM damit beauftragt, Anträge ehemaliger „Sklaven- und Zwangsarbeiter“ zu bearbeiten und Entschädigung zu zahlen. „Sklavenarbeiter“ können bis zu 7.669 Euro erhalten. „Zwangsarbeiter“ können bis zu 2.556 Euro erhalten, wenn sie zur Zwangsarbeit in einem

gewerblichen Unternehmen herangezogen wurden, und bis zu 1.022 Euro, wenn sie Zwangsarbeit in der Landwirtschaft leisten mussten.

Die Organisation bearbeitet darüber hinaus auch Anträge auf Entschädigung für Personen- und Vermögensschäden.

Mehr Information über das Entschädigungsprogramm erhalten Sie unter folgender Adresse:

IOM Wien, Nibelungengasse 13/4, 1010 Wien
Telefon: 01/585-33-22-11
Fax: 01/585-33-22-30

Prik ada i IOM meg lila fi o arpotschinipe, kaj dschenenge dukajipe kerdo ulo taj kaj lengero barvalipe lendar lim ulo, ar butschalinel.

Te tumen buteder informacija prik ada ar potschinipeskero programo te dschanel kamna, schaj tumenge telal aja adresa pomoschim ol:

IOM Wien, Nibelungengasse 13/4, 1010 Wien
Harango: 01/585-33-22-11
Fax: 01/585-33-22-30

RomBase

Sajt duj berscha 20 butschaschtscha ando kompjuteriskero khetankhedipe RomBase butschalinen. RomBase hi jek internetakeri datakeri banka, savi priki kultura, historija, socijali situacija taj le Romengeri taj Sintengeri tschib andi Europa te sikal. Kada o bersch ar hi, RomBase ari al. Buteder sar 200 butschibtschengere pisiniptscha, kaj kipi (sar upral schaj diken), audio taj video upreliptscha use hi, akor le pradipeske te dikel hi. Akor falati adale pisiniptschendar te ando avre Romane

Tschibtscha – tel lende o Burgenlanditiko Roman – prik bescharde te on. Andi dujti bari projektoskeri mesuja, RomBase-Pedagogika, adala pisiniptscha taj kipi la ischkolake upre butschalinde te on. Avre koji sar CDs, kenvi taj filmtscha ando medijakero koferi ande hi.

SEIT NUNMEHR ZWEIEINHALB JAHREN arbeiten an die 20 MitarbeiterInnen an den Inhalten und der Web-

Umsetzung von RomBase, einer umfangreichen Internet-Datenbank über die Kultur, Geschichte, soziale Situation und Sprache der Roma und Sinti in Europa. Ende des Jahres wird RomBase veröffentlicht. Weit über 200 mehrsprachige Artikel, die mit Fotos wie dem obigen, Audio- und Video-Aufnahmen illustriert sind, stehen ab diesem Zeitpunkt der Öffentlichkeit zur Verfügung. In weiterer Folge soll zumindest ein Teil dieser Artikel auch in mehrere Romani-Varianten – unter anderem Burgenland-Roman – übersetzt werden.

Im zweiten großen Projektbereich, RomBase-Pädagogik, werden diese Texte und Illustrationen für den Schulunterricht aufbereitet. Weiterführende Materialien wie CD's, Bücher und Filme beinhaltet ein Medienkoffer.



Kipo: Doljenski-Roma (RomBase-mesujakero uprelipe: O Mozes Heinschink le nipoha andar o Romengero gav Šabnjak. Slovenija/2001) / Foto: Doljenski-Roma (RomBase-Feldforschungsaufnahme: Mozes Heinschink mit Bewohnern der Roma-Siedlung Šabnjak: Slowenien/2001)

Barvalipe Austrijatar

Use adaberscheskero Romengero ladipe Cejiste ando 10. august papal jek sorali delegacija odoj sina. Barikano le dijestar but niposke sina o vakeripe le schtacko phurano bare raschajstar Johann Weber. Ande pre alava le pilgerenge phentscha hot o romengero ladipe Cejiste „barvalipe la



Reichtum Österreichs

ZUR DIESJÄHRIGEN ROMA-WALLFAHRT nach Mariazell am 10. August fand sich wieder eine starke burgenländische Delegation ein. Höhepunkt des Tages war für viele die Predigt des steirischen Altbischofs Johann Weber. In seinen

Worten an die Pilger bezeichnete er die Romawallfahrt als "Reichtum für Österreich". Wallfahrten seien wie "Übungsstunden, in denen wir lernen, besser, sicherer durch unser Leben zu wandern". Die Österreicher seien oft zu seßhaft, ihre Seelen zu unbeweglich, "ja zu überheblich: alles soll so bleiben, ich will so bleiben, wie ich gerade bin."

Zum Schluß seiner Predigt wandte sich der Altbischof



Austrijake hi.“ Ladiptscha sar „siklipeskere ori hi ande save siklojas, feder duach o dschivipe te phirel“. O Austritike butvar igen beschte hi, lengere vodschtscha na igen micinen pumen, muguli upre phudimo: „Sa te atschel sar hi, me kama te atschel, sar akan som.“ Kada i mischa bojd kisni sina, phentscha o phurano baro raschaj meg jefkar: „On te na anglo vudar terdo te atschen – la khangerake oni le Romen jek falato falinel!“ ■



noch einmal an die Roma: "Sie sollen nicht vor der Tür stehen bleiben – ohne Sie wäre die Kirche nicht vollständig!" ■

Mikstura

Phuro raschaj ando Farajn

Anglo ladipe Cejiste o baro raschaj Weber le Romen Erbate kher rodija. I Monika Scheweck, o Franz Tschida, i Susanne Horvath, lakero tschau o Herbert Horvath taj o Emmerich Gärtner – Horvath le bare raschaj Weber ando kher le Farajn Romestar schukar akarde. Paloda uso projekto “Mri Buti” ladijam, kaj habe taj pibe kisetim ulo taj odoj schaj o baro raschaj le Romenca priki situacija le Romendar vakertscha.



Besuch von Altbischof Weber

Vor der Wallfahrt nach Mariazell besuchte der steirische Altbischof Weber die Roma in Oberwart. Monika Scheweck, Franz Tschida, Susanne Horvath, ihr Sohn Herbert Horvath und Emmerich Gärtner-Horvath luden den Bischof ins Haus des Verein Roma ein. Danach fuhr man zum Projekt “Mri Buti”, wo Weber sich am vorbereiteten Buffet mit Roma über ihre Situation unterhielt.

1. Hip Hop / Ragga Party andi Erba

Talalinipe terne Romendar taj terne gadschendar ando OHO Erbate ando 27. septemberi 2003 – khetan le OHOiha ada event telo moto „na mujsimo talalinipe le terne gadschendar“ kerdo ulo. Jek barikano koja sina taj o terne imar upro neksti mulatintschago pumen loschanen.

1. Hip Hop / Ragga Party in Oberwart

Gemeinsam mit dem Offenen Haus Oberwart wurde am 27. September dieses Event als Gelegenheit zur

ungezwungene Begegnung von jungen Roma mit Nichtroma-Jugendlichen veranstaltet. Es war ein großer Erfolg, und die Jugendlichen freuen sich schon auf die nächste Veranstaltung.



Horvacko kulturakero farajn

Ando 12. septemberi 2003 o Horvacko kulturakero farajn andi Erba jek biro pratscha. Ov service, pomoschago taj siklipeskero than hi. But nipo uso pradipe use sina: politikertscha, khelipeskere grupn taj te i romani fatschuvtschengeri khelipeskeri grupn o “Gule Tschaja”. Amen upre oda drom but bast lenge kivaninas.



Kroatischer Kulturverein eröffnet

Am 12. September 2003 eröffnete der Kroatische Kulturverein ein Büro in Oberwart. Das Büro ist als Service-, Hilfs- und Bildungsstelle gedacht. Zur Eröffnung konnten viele Gäste begrüßt werden. Unter den auftretenden Tanzgruppen war auch die Roma-Kindertanzgruppe “Gule Tschaja”. Wir wünschen dem neuen Verein alles Gute!

Kherodipe fatreterendar andar i EU

Lenge i presentacija igen latsche tecintscha. Paloda meg le

fatreterenca le burgenlanditike flogskere grupnendar priki situacija vakerde. On le latsche likerem, kaj o Horvacke, Ungrike taj o Roma khetan asaj projekto kerde.

Besuch von EU-Vertretern

Am 16. September 2003 begutachteten im zweisprachigen Zentrum Zagersdorf Vertreter der EU-Kommission die CD-ROM “e-learning II”. Von der Präsentation beeindruckt unterhielten sie sich anschließend mit Vertretern der burgenländischen Volksgruppen. Besonders angetan waren die Besucher von der Tatsache, daß Kroaten, Ungarn und Roma gemeinsam ein solches Projekt auf die Beine gestellt haben.



Denischi taj Baltischi meschterscha

Ando 5. septemberi meschterscha andar i Denemark taj le baltischi vilagendar la EUatar andi Erba sina. O biro Gerhard Pongracz schukar len akartscha taj priko foro Erba lenge phukatscha. O Rudolf Sarközi o schero le Kulturakere Farajnistar le Austrike Romendar taj o Emmerich Gärtner – Horvath andar o Farajn Roma priki buti pumare organisacijendar taj i situacija le Romendar phukade. Paloda o



Mikstura

direkteri le duj tshibtschengero bundes gimnasijumistar Mag. Martin Zsifkovits i ischkola angle terdschartscha. Ojs lejcti andi roma sidlung Erbate samahi kaj o schero o Robert Karoly le Farajn Romestar len schukar uso pibe taj habe and lonintscha.

Lehrer-Besuch in Oberwart

Am 5. September besuchten dänische und baltische Deutschlehrer im Rahmen eines EU-Projekts Oberwart. Bürgermeister Gerhard Pongracz empfing die Gruppe und stellte ihr die Stadt Oberwart vor. Rudolf Sarközi, Obmann des Kulturvereins Österreichischer Roma und Emmerich Gärtner-Horvath vom Verein Roma berichteten über die Arbeit ihrer Organisationen und die Situation der Roma. Danach stellte der Direktor des zweisprachigen Bundesgymnasiums, Mag. Martin Zsifkovits, seine Schule vor. Zuletzt besuchte die Gruppe auf Einladung von Robert Karoly, Obmann des Verein Roma, die Romasiedlung in Oberwart.

Dik jefkar otscha ando STAB

Sajt septemberi andi Erba, Wienerstrasse 6/1, jek biro le referatistar fi ethnisch grupn taj le katholisch ternendar taj jungscharatar la regijona Erbatar del, o STAB.

O STAB hi serviseskero than le katholisch ternendar taj la jungscharatar, le terne katholisch butschaschendar taj la romapastoralatar. Te khetanipeskero than hi lo fatschuvtschenge taj ternenge. Biroengere cajtscha erschtmol hi hetvin-paraschtuja 13.00-17.00 oreng.

Ando 15. oktoberi mulatinel o STAB 18.30 oreng le bare raschajiha lby o pradipe. Ando 16. oktoberi hi o „Tag der Offenen Tür“.

Buteder informaciji uschtiden usar i Monika Scheweck, har.

0676/880 111 710, e-mail: monika.scheweck@aon.at.



Schau vorbei im STAB!

Seit September gibt es in Oberwart, Wienerstr. 6/1, ein Büro des Referat für ethnische Gruppen und der Katholischen Jugend und Jungschar der Region Oberwart, das STAB.

Das STAB ist vor allem eine Servicestelle mit Informationen der Katholischen Jugend und Jungschar, der Katholischen Arbeiterjugend und der Romapastoral

und ein Treffpunkt für Jugendliche und Kinder. Vorläufige Bürozeiten sind Mi-Fr von 13.00-17.00 Uhr.

Am 15. Oktober feiert das STAB um 18.30 Uhr ein Einweihungsfest mit Bischof Paul lby. Am 16. Oktober ist „Tag der Offenen Tür“.

Nähere Informationen erhalten Sie bei Monika Scheweck, Tel. 0676/880 111 710, email: monika.scheweck@aon.at.

Brigaschno nevice

Ando 27. septemberi ande lakero 83. bersch i Aloisia Karoly muli. Oj mindig ande amare gondi atschla.

Traurige Nachricht

Am 27. September ist im 83. Lebensjahr Aloisia Karoly gestorben. Wir werden sie immer im Gedächtnis behalten.

Anzeige

Leuchtturm, Podersdorf

UNSER LAND. UNSER STROM.

Weite Landschaft. Sauberes Wasser. Einfach pure Natur. Das ist unser Burgenland. Die BEWAG sorgt dafür, dass das auch in Zukunft so bleibt. Mit reiner Energie. Gut für die Natur. Gut für's Burgenland.

BEWAG

BEWAG. Ein Partner der EnergieAllianz Austria. www.bewag.at

Budco

Than / Ort: Oberwart – OHO/ Lisztgasse 12
Kada / Termin: Sa. 20.12.2003
Cajt / Zeit: 20:00 Uhr
Koschtalinel / Beitrag: VWK: 6,-- / AK: 8.-

Anlässlich der 10 Jahresfeier zur Anerkennung der Roma als Volksgruppen laden wir Sie zu einem Roma-Musiktheater der besonderen Art ein. Schwermütige und ernste Klänge des Komponisten Kamil Polak erzählen von der Geschichte und dem Leid der Roma.

Kenvakeri presentacija / Buchpräsentation

Stefan Horvath: "Me na somahi Auschwicate" / "Ich war nicht in Auschwitz"

Stefan Horvath, ein Burgenländischer Rom, der seinen Sohn beim Bombenattentat in Oberwart 1995 verlor, schrieb das Buch „Ich war nicht in Auschwitz“, um einen Appell an die Menschheit zu richten, Geschehenes nicht zu vergessen. Das Buch enthält fiktive Geschichten, mündlich weitergegebene Erzählungen und Gedichte über die Zeit in den Konzentrationslagern Auschwitz, Mauthausen und Dachau.

Than / Ort: Rathaussaal Oberwart
Kada / Termin: Fr. 17.10.2003
Cajt / Zeit: 19:30 Uhr
Koschtalinel / Beitrag: Freie Spende

Lesungen

Than / Ort: Kulturzentrum Mattersburg / Studio 4
Kada / Termin: Do. 23.10.2003
Cajt / Zeit: 19:30 Uhr
Koschtalinel / Beitrag: Freie Spende

Than / Ort: KUGA Großwarasdorf
Kada / Termin: Fr. 14.11.2003
Cajt / Zeit: 19:30 Uhr
Koschtalinel / Beitrag: Freie Spende

Than / Ort: Bildein Mediathek
Kada / Termin: Fr. 28.11.2003
Cajt / Zeit: 19:30 Uhr
Koschtalinel / Beitrag: Freie Spende

Informacija priko cilo / Information zu allen Veranstaltungen:

Flogoskeri Utschi Ischkola Le Burgenlanditike Romendar / Volkshochschule der Burgenländischen Roma
Schlainingerstraße 4/1, 7400 Oberwart, Schero/Geschäftsleitung: Tina Nardai 0664/41 53 848
Fax: 03352/34685 | vhs-roma@aon.at | www.kbk.at

